

Günther an der „Wall of Fame“

AUSZEICHNUNG Als Rennrodler sammelte Michael Günther einst Titel. Aufgrund seiner Leistungen erhält er einen Platz an der Ehrenwand.

VON DOMINIK STRAUB

SCHWANDORF. Seine Liebe für den Sport ist schnell erklärt: „Ich habe den Adrenalinrausch geliebt. Mich hat es fasziniert die Geschwindigkeit zu beherrschen, wenn man mit bis zu 120 km/h und einem Anpressdruck von vier bis fünf G den Eiskanal hinab rast und versucht die Ideallinie zu halten.“ Einst war Michael „Mike“ Günther Rennrodler, bewältigte schwierigste Bahnen und sammelte eine Vielzahl an Titeln. „Die Schwierigkeit bei diesem enormen Druck war es, den Kopf oben zu halten, um noch lenken zu können“, erklärt der ehemalige Sportlehrer, der am morgigen Freitag in die „Wall of Fame“ aufgenommen wird.

Sportbegeistert war Michael Günther schon immer. In der Jugend war er bei den Leichtathleten des SSV Jahn Regensburg aktiv. Zudem spielte der großgewachsene Athlet Handball auf Bayernliga-Niveau und kickte für die Fußballmannschaft des TSV Oberviechtach. Mit Wintersport hatte der ehemalige Ausnahmerodler aber eigentlich gar nichts am Hut – zumindest vorerst. Denn: Erst als er im Alter von 31 Jahren von seinem Kollegen Hans Fritz dazu gebracht wurde, an einem staatlich finanzierten Programm teilzunehmen, bei dem Trainer für Wintersportarten ausgebildet werden sollten, lernte er seine Faszination kennen. So machte Günther am Arber seinen Skilehrschein, in Inzell lernte er das Eisschnelllaufen und in Berchtesgaden das Rennrodeln. Nachdem er den Grund-, Aufbau- und Prüfungslehrgang abgeschlossen hatte, blieb der Oberviechtacher schließlich beim Rennrodeln hängen.

Bronze bei der Meisterschaft

„Zuerst hab ich an den Lehrermeisterschaften teilgenommen und dort dann gemerkt, dass es auch für den Rennsport reichen könnte“, meint der heute 71-jährige, der für den Rodelclub Berchtesgaden und später auch für die SpVgg Teunz an den Start ging. In Teunz lernte Günther dann auch Peter Minsapost kennen, der ebenfalls schon an der Wall of Fame aufgenommen wurde. „Ich habe dem Peter damals den Vortritt gelassen, er wurde schließlich zweiter und ich dritter bei der deutschen Meisterschaft in der Seniorenklasse“, erklärt Günther mit einem Augenzwinkern.

Die Trainingsbedingungen seien immer recht schwierig gewesen, so der 71-Jährige. Oft habe sich Günther deshalb mit Peter Minsapost und dessen beiden Töchtern bereits am Freitagnachmittag auf den Weg gemacht und dabei mehrere Hundert Kilometer zurückgelegt. „Am Sonntagnachmittag sind wir dann wieder zurückgefahren. Aber Spaß hat es trotzdem gemacht“, erklärt er.

Sandpapier und Diamantpaste

Auch die Materialvorbereitung sei seiner Zeit sehr aufwendig gewesen. Das Equipment der Rennrodler war teuer, in den Schlitten steckte nicht nur viel Arbeit, sondern auch Herzblut. Die Kufen wurden damals mit Sandpapier und Diamantpaste auf die richtige Schärfe geschliffen und anschließend poliert, wie sich Günther erinnert.

Sportlich lief es für den Oberviechtacher in seinem Schlitten gut. Seine größte Stärke sah Günther vor allem darin, dass er ein „Allrounder“ gewesen sei. Eigentlich war der heute 71-Jährige allerdings zu groß für den Rodelsport. Doch auch seine Statur hatte für ihn einen entscheidenden



Auch rund 30 Jahre nach seinem Karriereende passt Michael Günther der Anzug noch wie angegossen. FOTO: DOMINIK STRAUB

Vorteil: „Ich habe beim Start die Zeitmessung mit meinen langen Beinen früher ausgelöst.“

Von Unfällen blieb Günther während seiner Karriere im Schlitten weitgehend verschont. Einmal allerdings sollte es für ihn nicht so glimpflich ausgehen. Stürze, bei denen man sich Schürfwunden oder Brandverletzungen durch das Schlittern über das Eis zuzieht, seien unvermeidlich, erklärt Günther. „Das ist nicht so schlimm.“

Seine schwerste Verletzung zog sich der 71-Jährige zu, als ihm der Schlitten der Starterin vor ihm plötzlich entgegen kam. „Sie ist beim Ausstieg gestürzt, hat ihren Schlitten verloren und der ist zurück auf die Bahn. Ich habe noch versucht, ihn mit meinem Fuß wegzutreten, dadurch bin ich aber von meinem Schlitten geflogen und auf dem Horn des anderen Schlittens ge-

landet“, erzählt Günther. Die Folge: Eine Nierenquetschung. Vom Weitermachen ließ er sich damals aber trotzdem nicht abhalten.

Erst Anfang der 1990er Jahre beendete Günther dann schließlich seine Karriere. Auch heute, rund 30 Jahre später, blickt der ehemalige Ausnahmerodler aber noch gerne auf seine Zeit im Schlitten zurück. Besonders stolz erzählt er dabei von der Süddeutschen Meisterschaft am Schliersee. „Das war eine sehr schwierige und trackte Bahn“, erinnert er sich. Bewältigt hat sie Günther aber dennoch.

Heute tritt der Oberviechtacher sportlich gesehen kürzer, was aber nicht heißt, dass er sich nicht mehr für seine große Leidenschaft engagiert. Seit geraumer Zeit ist der 71-Jährige als Funktionär tätig. Das bleibe nach einer langen Sportlerlaufbahn schließlich

DIE AKTION

Mittelbayerische Wall of Fame

Seit dem Jahr 2007 würdigen die Mittelbayerische Zeitung und die Sparkasse im Landkreis Schwandorf die Verdienste ehemals erfolgreicher Sportler der Region mit der Aktion „Wall of Fame“. Schon über 50 Ex-Aktive wurden an dieser Ehrenwand aufgenommen, die in der Sparkassen-Hauptgeschäftsstelle Schwandorf zu bewundern ist.

GÜNTHERS SPORTART



Geschichte: Der Schlittensport wurde bereits Anfang des 19. Jahrhunderts populär. Das erste Rodelrennen wurde 1883 in der Schweiz ausgetragen – damals noch auf natürlichen Bahnen, wie Waldwegen. Erst 1910 folgte dann das erste Rodelrennen auf einer künstlichen Bahn. Foto: Ralf Hirschberger/dpa



Erfolge: Obwohl Michael „Mike“ Günther (rechts im Bild) eigentlich zu groß für das Rennrodeln war und seine Leidenschaft zudem erst relativ spät entdeckte, sammelte der heute 71-Jährige zahlreiche Titel. Seinen wohl größten Erfolg landete der ehemalige Rodler mit dem dritten Platz bei der Deutschen Meisterschaft. Foto: sds



Ich habe beim Start die Zeitmessung mit meinen langen Beinen früher ausgelöst.“

MICHAEL GÜNTHER
Ehemaliger Rennrodler

nicht aus. Günther bekleidet deshalb das Amt des stellvertretenden Vorsitzenden des Bayerischen Landes-Sportverbands. Für seine zweite große Leidenschaft findet der 71-Jährige aber immer Zeit: das Golfen. Seit 40 Jahren fungiert Günther als Trainer und Jugendwart. „Seit einiger Zeit bin ich auch Chef der Anlage. Wir haben sogar den ersten Platz beim Innovationspreis des Bayerischen Golfverbands gewonnen, bei dem darauf geachtet wird wie nachhaltig und natürlich der Golfplatz gestaltet ist.“

Auf die Frage, was ihm außer dem Sport noch besonders am Herzen liegt, meint er: „Die Jugend, allein schon berufsbedingt. Ich kann jedem jungen Sportler nur raten, seinen inneren Schweinehund zu überwinden, denn dann kann man es immer zu einem für sich positiven Ergebnis bringen.“